

## Bielefelder Zertifikat für Hochschullehre

### Darstellung des Lehrprojekts:

Weiterentwicklung des Seminars „Syntax und Textlinguistik“ –  
*Vom Folienkaraoke zu schreibintensiven, kooperativen Lernformen.*

Vom Wintersemester 2011/2012 bis zum Sommersemester 2015 habe ich fast durchgängig das Seminar „Syntax und Textgrammatik“ (spätere Umbenennung durch mich: „Syntax und Textlinguistik“) geleitet. Im Folgenden wird beschrieben, wie sich die Sozialformen und die Arbeitsaufträge im Rahmen des Lehrprojekts entwickelt haben.

Ansprechpartner/in:	Fach/Fachgebiet:	Zentrale Lehr-Themen:
Silke Ghobeyshi, silke.ghobeyshi@uni-bielefeld.de	Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, Lehr- und Forschungsbereich Fremd- und Zweitsprache (DaF/DaZ)	Motivation / Aktivierung von Studierenden, (Klein)Gruppenarbeit, Schreibintensive Konzepte für die Lehre

### Zusammenfassung des Lehrprojekts

Ich habe mich gefragt, wie ich die Teilnehmer\*innen des Seminars „Syntax und Textlinguistik“ aktivieren und echtes Interesse an den Seminarinhalten wecken kann. Das Lehrprojekt lässt sich durch zwei verschiedene Herangehensweisen beschreiben: zum einen durch die Entwicklung von Übungsformaten, die zum vertieften Lernen anleiten sollten, und zum anderen durch die kontinuierliche Erfragung der Bedürfnisse der Studierenden. Da es sich um eine kleine Gruppe (6-12 Personen) handelte, war es mir möglich, sie über einzelne Schritte mitbestimmen zu lassen, was unter anderem zu einer Veränderung des Seminarverlaufs geführt hat (trotz nicht verhandelbarer Klausurhalte und -ansprüche). Phasen der Partner- und Gruppenarbeiten wurden erweitert, nach jedem Input durch mich folgten Festigungs- oder Transferübungen. Sowohl mir als auch den Studierenden hat das Seminar durch die verschiedenen Übungen und die kooperativen Lernformen Spaß gemacht, was ich als wichtigstes Ergebnis des Lehrprojekts betrachte.

### 1. Übergeordnete Fragestellung des Lehrprojekts

Ich habe die Veranstaltung erstmals im Wintersemester 2011/2012 übernommen, d.h. ich konnte auf bereits bestehende Ablaufpläne, Seminarlektüre und Power-Point-Folien zurückgreifen. Mit diesen Folien gestaltete sich das Seminar jedoch sehr lehrerorientiert (viel Präsentation und Lehrervortrag), die Studierenden wirkten auch aufgrund der Fülle des Stoffs oftmals überfordert und unmotiviert.

Das große Ziel des Lehrprojekts war es, eher weg von den Power-Point-Präsentationen zu kommen und die Studierenden die Inhalte durch mehr Übungsformen, Diskussionen und Schreibaufgaben vermehrt selbst erarbeiten zu lassen.

Auch die Praxisrelevanz der Seminarthemen wurde thematisiert, denn die Regeln des deutschen Satzbaus zu kennen und Fremd- oder Zweitsprachenlernen erklären zu können, gehört zum elementaren Rüstzeug einer Lehrtätigkeit im DaF-/DaZ-Bereich. Dies wurde durch zahlreiche Beispiele aus der Unterrichtspraxis unterlegt und wird die Studierenden im weiteren Verlauf ihres Studiums – und später im Berufsleben – begleiten.

### 2. Rahmenbedingungen / Besondere Herausforderungen

Zu den Rahmenbedingungen gehörte, dass die Veranstaltung morgens um 8:15 stattfand und die Studierenden sichtlich gegen die Müdigkeit ankämpften. Gerade deshalb mussten die Studierenden durchgehend aktiviert und mit einbezogen werden (bei längerem Lehrervortrag ließ die Konzentration augenscheinlich sehr schnell nach). Im Sommersemester 2015 mussten aufgrund von Feiertagen zudem zwei Sitzungen ausfallen.

### 3. Lehr- und Lernziele, Aktivitäten und Überprüfung

- Die Studierenden lernen, drei verschiedene Grammatiktheorien (Traditionelle Schulgrammatik, Valenzgrammatik, Stellungsfeldermodell) kennen, die alle auf ihre Weise versuchen, Regeln für die deutsche **Syntax** abzuleiten und zu formulieren. Die Stärken und Schwächen der jeweiligen Theorien werden hinsichtlich ihrer Erklärungsleistung für DaF/DaZ-Lernende kritisch diskutiert, so dass ein Praxisbezug permanent gegeben ist. Lernaktivitäten sind die Besprechung von Fachtexten, das Bearbeiten von Übungsblättern, das moderierte Diskutieren, das Erstellen von eigenen Präsentationen und von Klausuraufgaben zu Übungszwecken.
- Im Themenfeld **Textlinguistik** beschäftigen sich die Studierenden mit textgrammatischen Themen – wie z.B. Textkohäsion – und mit der Frage, welche Kriterien eine Satzfolge erfüllen muss, damit man überhaupt von einem Text sprechen kann. Auch hier gibt es eine Gruppenarbeitsphase und Übungsblätter zur Vertiefung des Inhalts sowie eine Analyse von Lerner\*innentexten als Transferaufgabe.
- Im praxisorientierten Teil **Grammatikvermittlung** erstellen die Studierenden in Kleingruppen Lehr- und Lernmaterialien zu sprachkontrastiv interessanten syntaktischen oder textgrammatischen Phänomenen der deutschen Sprache und stellen die Ergebnisse im Plenum vor (Anwendungsaufgabe, auf Wunsch der Studierenden ausgefallen).

- Die Prüfungsform ist eine Kombinationsklausur mit den Inhalten des Grundkurses Linguistik. Die Bewertungskriterien werden kommuniziert, auf die Klausur wird zielgerichtet vorbereitet (Erstellen von Klausuraufgaben durch die Studierenden und Durchführung und Besprechung einer Probeklausur).

### Sechs-Lernebenen-Checkliste

Lernebene	Lernziele	Lern- und Studienaktivitäten	Rückmeldungen und Prüfungen
1. Fachwissen	Drei verschiedene Grammatiktheorien und ihrer Erklärungsleistung für DaF/DaZ-Lernende; Textdefinition, Textsorten, Textgrammatik (Kohärenz und Kohäsionsmittel); Prinzipien der Grammatikvermittlung.	Besprechung von Fachtexten, Bearbeitung und Besprechung von Übungsblättern, moderiertes Diskutieren, Erstellen von eigenen Präsentationen und von Klausuraufgaben zu Übungszwecken.	Kombinationsklausur (mit Inhalten aus dem Grundkurs Linguistik).
2. Anwendung	Texte kritisch diskutieren; Regeln des Satzbaus zielgruppenspezifisch und den Prinzipien moderner Grammatikvermittlung folgend erklären können; sprachliche Mittel der Textgestaltung (Kohäsionsmittel) auch für eigene (wissenschaftliche) Texte nutzen können.	Zu Schwächen und Stärken der einzelnen Grammatiktheorien begründet Stellung beziehen; die Grenzen der Beschreibbarkeit von Sprachen erkennen; wissenschaftliche Positionen hinterfragen; Lehrmaterial selbst herstellen und erproben.	Moderierte Diskussionen im Seminar.
3. Verknüpfung	Im Alltag beobachtbare Fehler (auch die eigenen!) erkennen, erklären und „therapieren“ können; kontrastive Analysen (wie realisieren andere Sprachen ein grammatisches Phänomen?) vornehmen; Textgrammatisches Fachwissen gezielt für die eigenen Texte nutzen.	Analyse von Lernertexten; Erstellung einer Unterrichtseinheit zu einem besonders störanfälligen grammatischen Phänomen für eine fiktive, aber konkrete Lernergruppe (sprachkontrastiv); Analyse aktueller Texte in Bezug auf Textsorte, Kohärenz und Kohäsion.	Besprechung der Aufgaben und der Präsentationen

4. Menschliche Dimension	Die Diskurshaftigkeit von Wissenschaft erkennen (Sachverhalte nicht als „gegeben“ hinnehmen); Eigene Interessen und Bedürfnisse auch in akademischen Kontexten äußern lernen; sich selbst positionieren, eigene Ideen selbstbewusst vortragen.	Unterschiedliche Positionen von Wissenschaftlern werden gegenübergestellt und diskutiert; auf den Duktus des wissenschaftlichen Streits wird explizit hingewiesen (sprachliche Mittel zur Positionierung). Botschaft: Streiten ja, aber gepflegt.	Austausch und Diskussionen im Seminar
5. Werte	Das Faszinosum Sprache entdecken; die Grenzen der Beschreibbarkeit und die Grenze von Wissenschaft im Allgemeinen erkennen; Sprachenvielfalt wertschätzen und leben.	Respektvoll miteinander umgehen; gleichberechtigter, machtsensibler Umgang mit Kommiliton*innen, unabhängig von ihrer (Bildungs-) Herkunft; Prinzipien der „Language Awareness“ konkret anwenden.	Diskussion um die sozio-kulturelle Dimension im Seminar.
6. Lernen, wie man lernt	Den eigenen Lernprozess und insbesondere die für sich selbst hilfreichen Lehr- und Lernmaterialien evaluieren lernen; lebenslanges Lernen: ein Leben lang neugierig bleiben für sprachliche Entwicklungen und Weiterentwicklungen bei der Sprachbeschreibung.	Gruppenarbeitsphasen, in denen die Studierenden selbstständig und selbst-bestimmt ihre jeweiligen Aufgaben abstimmen und Verantwortung übernehmen müssen; mit eigenem Beispiel vorangehen: das Faszinosum Sprache an alltäglichen Beispielen immer wieder deutlich machen.	

#### 4. Evaluation

Die Evaluation erfolgte am 16.07.2015 durch den standardisierten Fragebogen des Fachs Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Anwesend waren acht studierende (n=8). Von diesen acht Studierenden antworteten

- 6, dass die Lehrveranstaltung (LV) das Interesse am Thema gefördert hat,
- 7, dass die LV einen guten Überblick über das Themengebiet gegeben hat,
- 6, dass die Praxisrelevanz der behandelten Themen verdeutlicht wurde,
- 3, dass Bezüge zu anderen LV hergestellt wurden,
- 6, dass die LV gut in das Modul passte,
- 5, dass die Anforderungen für den Erwerb von Leistungspunkten klar formuliert waren,

- 6, dass im angemessenen Umfang Anleitungen zum wissenschaftlichen Schreiben gegeben wurden.

Auf die Frage, warum sie die LV besucht haben, antworteten

- 5: „weil es eine Pflichtveranstaltung war“,
- 4: „wegen des Dozenten/der Dozentin“,
- 3: „weil die Seminarzeit gut passte“,
- 5: „aus Interesse“.

Die Inhalte des Seminars wurden nach Meinung der meisten Studierenden (6) am besten durch die Sozialform „Gruppenarbeit“ vermittelt (3: durch „Einzelarbeit“, 2: durch „Plenum“, 1: durch „Partnerarbeit“).

Als das effektivste Medium zur Vermittlung der Seminarinhalte bewerteten sechs (6) Studierende die PPT-Folien und fünf (5) die von mir erstellten Arbeitsblätter (3: „Fachtexte“, 1: „Tafel“).

Die Leistungsanforderungen schätzen fünf (5) als „genau richtig“ ein (3: „eher niedrig“, 2: „hoch“). Die Ausführlichkeit der Themen fanden vier (4) „genau richtig“ und ebenso viele (4) „hoch“. Die Vorgehensgeschwindigkeit war für vier (4) „genau richtig“ und für jeweils zwei „eher niedrig“ (2) oder „hoch“ (2).

Auf die Frage, was ihnen besonders geholfen hat, der Veranstaltung erfolgreich zu folgen, antworteten

- 7: Input des/der Lehrenden,
- 6: Schreibaktivitäten im Seminar,
- 4: Seminarnach- und -vorbereitung,
- 2: Diskussion und Austausch in der Gruppe,
- 7: Texte lesen,
- 1: Präsentationen von Kommiliton\*innen,
- 7: Handouts.

Den eigenen Lernzuwachs schätzen vier (4) „eher hoch“ ein, jeweils zwei „durchschnittlich“ (2) oder „hoch“ (2).

Weitere Evaluationsergebnisse sind im Detail im Anhang C des Zertifikatsportfolios einzusehen.

## 5. Ergebnisse

Leider ist es nicht immer möglich, auf die Interessen und Bedürfnisse der Studierenden so einzugehen, wie ich es im Lehrprojekt konnte – zum einen wegen der Gruppengröße von maximal 12, zum anderen, weil ich dieses Seminar alleine leitete und (von den Vorgaben bei der Klausurerstellung abgesehen) weitestgehend frei in der Gestaltung war.

In meinem Lehrprojekt habe ich aufgrund der Rahmenbedingungen (zwei feiertagsbedingt ausfallende Sitzungen) die Inhalte komprimieren müssen. Auf Wunsch der Studierenden wurde der ursprünglich vorgesehene Praxisanteil „Prinzipien der Grammatikvermittlung“, bei der die Studierenden in Gruppenarbeit eine kurze Lehrprobe geben sollten, gestrichen. Stattdessen wurden von den Studierenden Klausuraufgaben erstellt und – zur Klausurvorbereitung – im Plenum besprochen.

Wenn es einem Lehrenden möglich ist, die Studierenden in die Seminargestaltung miteinzu beziehen und teilweise mitbestimmen zu lassen, sollte das meiner Erfahrung nach unbedingt gemacht werden. Ich habe das Seminar „Syntax und Textgrammatik“ unter denselben Rahmenbedingungen schon mehrfach durchgeführt und war selbst mit dem Seminarverlauf unzufrieden. Durch die arbeitsintensive, aber lohnenswerte Erstellung von Zusatzmaterialien wie beispielsweise Übungsblätter oder Vertiefungsaufgaben (siehe Punkt 7.5), ihren Einsatz und die gemeinsame Besprechung sowie nicht zuletzt durch kooperative Lernformen und offene Gespräche über den weiteren Seminarverlauf gestaltete sich das „aufgepeppte“ Seminar im Rahmen des Lehrprojekts auch für mich viel interessanter und zufriedenstellender.

## 6. Perspektiven und Empfehlungen

Ich selbst unterrichte das Seminar derzeit nicht mehr, ich habe die von mir erarbeiteten und erprobten Übungsformate aber anderen Kolleg\*innen zur Verfügung gestellt und positives Feedback erhalten. Wenn ich das Seminar noch einmal durchführe, werde ich versuchen, auch den Praxisanteil zu den „Prinzipien der Grammatikarbeit“ zu integrieren, der auf Wunsch der Studierenden im Sommersemester 2015 wegfiel, den ich aber für wichtig halte. Zudem müssten Fachtexte teilweise aktualisiert werden.

## 7. Rahmenbedingungen der vorgestellten Veranstaltung, Materialien und Literatur

### 7.1 Studiengang und -art, für den das Projekt geplant wurde

Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, Lehr- und Forschungsbereich Fremd- und Zweitsprache (DaF/DaZ), Bachelorstudiengang (fachwissenschaftlich) Deutsch als Fremd- und Zweitsprache.

### 7.2 Lehrveranstaltungstyp und -dauer:

Vertiefungsseminar in Modul II (Angewandte Linguistik), Seminar im Wahlpflichtbereich, empfohlen für Studierende im 2.-3. Semester, Wiederholungsveranstaltung.

### 7.3 Gruppengröße:

28 Anmeldungen, 12 aktiv Teilnehmende.

#### 7.4 Beteiligte bei der Durchführung des Projekts:

Keine.

#### 7.5 Materialien und Literatur

##### Literatur (Auswahl):

Dürscheid, Christa (2007), Syntax. Grundlagen und Theorien. 4. Auflage. Göttingen: Vanderhoeck und Ruprecht.

Fandrych, Christian (2005b): Schauplatz: Wortstellung. Wichtige Regeln und Tendenzen. In: Fremdsprache Deutsch, Heft 32, 12-19.

Linke, Angelika; Nussbaumer, Markus, Portmann, Paul R. (2004): Studienbuch Linguistik. 5. erweiterte Auflage. Tübingen: Max Niemeyer.

Storch, Günther (1999): Deutsch als Fremdsprache - Eine Didaktik: Theoretische Grundlagen und praktische Unterrichtsgestaltung. München: Fink.

Materialien (Auswahl):

**Übung zur Bestimmung von Wortarten**

**Präpositionen und Konjunktionen**

**Aufgabe 1: Verbinden Sie die Sätze auf sinnvolle Weise:**

a) Es wurde kalt – Heizung abgestellt

\_\_\_\_\_

b) Rohrbruch nicht finden – frieren

\_\_\_\_\_

c) Klempner schlug Fliesen auf – konnte Rohrbruch erreichen

\_\_\_\_\_

d) Abend brach herein – es wurde wieder warm

\_\_\_\_\_

**Aufgabe 2: Verwandeln Sie den präpositionalen Ausdruck in einen Nebensatz:**

a) Vor dem Beginn des Fußballspiels loste der Schiedsrichter die Spielfeldseiten aus.

\_\_\_\_\_

b) Während des Spiels feuerten die Zuschauer die Spieler durch laute Rufe an.

\_\_\_\_\_

c) Bei einem Tor gab es jedes Mal großen Jubel.

\_\_\_\_\_

d) Sofort nach einem Foul zeigte der Schiedsrichter einem Spieler die gelbe Karte.

\_\_\_\_\_

e) Seit dem Austausch eines verletzten Spielers wurde das Spiel deutlich schneller.

\_\_\_\_\_

f) Nach der Beendigung des Spiels tauschten die Spieler ihre Trikots.

## Übungsaufgaben zum Stellungsfeldermodell

1) Bitte analysieren Sie folgende Haupt- und Nebensätze mit Hilfe des Stellungsfeldermodells:

- a) *Du Vielfraß, bei diesem Tempo kannst du die Pizza doch gar nicht genießen.*
- b) *Ich glaube, dass er die Arie gerne hätte singen hören wollen.*
- c) *Wäre ich doch nur zu Hause geblieben mit meinem Fieber!*
- d) *Ich glaube, dass viele Menschen gar nicht wissen, wie schlimm es um die Grammatik steht.*
- e) *Der sibirische Tiger ist weniger bedroht als das Komma.*
- f) *Und sie bewegt sich doch!*

	Vor-Vorfeld	Vorfeld	LK	Mittelfeld	RK	Nachfeld
a)						
b)						
c)						
d)						
e)						
f)						

2. Gegen welche Regeln der Anordnung im Mittelfeld verstoßen die folgenden Beispielsätze?

- a) *Sie geht ins Kino heute Abend.*
- b) *Ich sage ihr es.*
- c) *Er bringt Blumen seiner Mutter mit.*

## Übungsaufgaben zur Valenzgrammatik

- 1) Geben Sie für die folgenden Verben ihre Valenz und die möglichen Ergänzungen an:

schenken  
telefonieren  
sich aufregen  
steigen  
denken

- 2) Geben Sie für die folgenden Verben Zahl und Art der möglichen Ergänzungen an:

Hans isst.  
Eva hilft gerne.  
Sie geht.  
Hans gibt 10 Mark.  
Karl hat sich mal wieder benommen!

- 3) Entscheiden Sie, ob es sich bei den unterstrichenen Wörtern in den folgenden Sätzen um adverbiale Angaben oder um adverbiale Ergänzungen handelt!

Sie stellt die Vase auf den Tisch.  
Petra wohnt schon lange in München.  
Die völlig übermüdete Studentin schlief während der Vorlesung ein.  
Eduard kommt wegen seiner vielen Jobs nicht zum Studieren.  
Eva will sich heute Abend im Kino einen Film ansehen.  
Er benimmt sich wie ein Idiot.  
Der Pullover sieht gut aus.

## Übung zur Satzgliedanalyse

Aufgabe: Bitte markieren Sie die Satzgliedgrenzen durch einen Strich und benennen Sie die Satzglieder:

### Arminia verliert im Pokalspiel 0:4 gegen Wolfsburg

Bielefeld. Aus der Traum vom Pokalfinale in Berlin. Trotzdem feierten tausende Fans ihre Arminia – dafür, dass sie sich bis ins Halbfinale vorgekämpft hat und auch gegen den VfL Wolfsburg erneut eine kämpferisch tolle Leistung zeigte. Und natürlich auch dafür, dass sie auf dem besten Weg in die 2. Liga ist. Freuen durften sich die Wolfsburger, die nach dem 4:0-Erfolg in Bielefeld nun am 30. Mai im Finale auf Bayern-Bezwinger Borussia Dortmund treffen.

Schon vor dem Anpfiff herrschte Gänsehautstimmung im Stadion. Das Arminen-Lied ertönte aus tausenden Kehlen, die Schals in die Höhe gereckt, erwarteten die Anhänger den Anpfiff. Die Fans auf der Südtribüne leuchteten in den Vereinsfarben schwarz-weiß-blau. „Stolz auf die Farben, die wir tragen, groß die Träume, die wir haben“, prangte auf einem Banner. Doch als der Traum vom Pokalendspiel dann startete, drohte er schon nach acht Minuten zu platzen.

Quelle: [http://www.nw.de/sport/dsc\\_arminia\\_bielefeld/20444810\\_Liveticker-zum-Pokalspiel-mit-Beitragen-von-Reportern-und-Fans.html](http://www.nw.de/sport/dsc_arminia_bielefeld/20444810_Liveticker-zum-Pokalspiel-mit-Beitragen-von-Reportern-und-Fans.html) (Letzter Zugriff: 29.04.2015).